

## Für den Verlagsalmanach

In Zeiten der Sicherheit kann ein Jahr ein vergänglicher Abschnitt sein, angereicht an das Gewesene, wie eine sichere Ernte sich an eine sichere Saat reiht. Aber nach dem Schrecken eines Schiffsbruchs, wenn die Brandung alles Feste zu verschlingen droht, ist ein Jahr eine lange Zeit, mit Entscheidung gefüllt, mit Wagnis, Gewinn oder letztem Verlust.

Und für die Welt des Buches war es ein schweres, ja ein entscheidendes Jahr. Nichts war so hart getroffen worden im vergangenen Jahrzehnt wie der Geist, nichts war so geächtet, so verfolgt, so ermordet worden. Ich sehe die Stunde so deutlich vor mir. als ob es gestern wäre, als ich im letzten Herbst aus dem Walde kam, einen Korb mit Pilzen in der Hand, und meinen Verleger an meinen Seerosen stehen sah, wie er tiefsinnig zu den weißen Blüten und den roten Goldfischen niederblickte, als bedächte er, ob es ihm wohl mit mir gelingen würde. Und konnte ich selbst etwas anderes denken, als ob es mir mit ihm gelingen würde?

Nun, es ist gelungen. Was wir beide zuerst und vor allem Anfang wußten, war, daß das Buch nicht weniger ist als das Brot, das Dach, der Tisch, das Bett. Daß es die Speise des Herzens ist, und die Herzen waren zerstörter als die Körper. Daß wir einander vertrauten. Daß ich ihm gab, was in so vielen dunklen und einsamen Jahren gewachsen war, und es war mir doch nicht leicht, das hinzugeben, was mir allein gehört hatte als ein sicherer und gewisser Trost.

Es war ein Anfang, ein kleiner Anfang, aber es war ein tapferer Anfang. Und langsam, wie geheimnisvolle Kristalle, schlossen sie sich zusammen, Autoren und Bücher, Pläne und Entwürfe, Papier und Maschinen. Es kam wie aus dem Nichts, aber es zweifelte nicht an Sinn und Hoffnung. Es kam Hilfe von den Siegern, großzügige und großmütige Hilfe. Es kamen Mitarbeiter, es kam ein Haus, es kam Arbeit, nie rastende, nie verzagende, ja eine besessene Arbeit.

### Für den Verlagsalmanach

Und nun ist es ein Feld, unter Trümmern und Weglosigkeit ein reifendes Feld. Nicht so groß, wie es sein müßte, nicht ohne Feinde mit dem Distelsamen in der Hand, aber doch eine Gewähr, eine Verheißung. Und vor dem Haus sind Hände, die sich nach der Frucht ausstrecken, viele Hände, Augen, die ein bißchen leuchten. Herzen, die ein bißchen dankbar sind. Denn was hier in einem Jahr geerntet worden ist und nun weitergereicht wird, ist ja das tiefste Geheimnis des Buches, des Geistes, der Liebe, die daran gewendet wurde. Ist das schöne Ziel aller letzten Kunst: "schwere Stunde sanft zu machen".

So grüße ich den Verlag, dem ich diene, wie er mir dient. Und aus diesem Dienst, dem alle Autoren unterworfen sind, wird langsam, ganz langsam die Herrschaft derer wachsen, die guten Willens sind.

"Es ist viel Speise in den Furchen der Armen."